

**Rede zur Aufstellung „Mahnender Mühlstein“ am
26. 09. 2018 (Weihbischof em. Dieter Geerlings)**

Sehr geehrte...

„Mahnender Mühlstein“ – ja, es ist wirklich eine drastische Mahnung notwendig, jetzt hier durch dieses wandernde Denkmal, Mahnmal – gerade für uns in der Kirche, hier speziell der katholischen Kirche.

Gerade ist diese Studie des Mannheimer Zentralinstituts für seelische Gesundheit veröffentlicht. Man hat den sexuellen Kindesmissbrauch in den 27 deutschen Diözesen also untersucht, von der Deutschen Bischofskonferenz in Auftrag gegeben. Aber das kann nur ein erster Schritt sein. Zuviel wurde wohl noch nicht untersucht, zurückgehalten, oder es gab keinen richtigen Zugang dazu. Die Zahlen sind dann wohl noch höher. Aber es geht nicht um Zahlen. Sie erschrecken, erschüttern aber, beschämen mich.

4,% aller Kleriker sind danach von 1946 bis 2014 des sexuellen Missbrauchs von Kindern beschuldigt. 1670 Täter, 3677 Opfer, die Hälfte jünger als 13 Jahren.

Da suche ich nach angemessenen Worten bei dem, was man bekennen muss, wo also die bischöfliche Leitungsebene der Kirche bei diesen Verbrechen versagt hat – besonders auch im Hinblick auf die Opfer. Ich möchte das hier einfach so stehen lassen – und nicht nach Differenzierungen Ausschau halten, die hier

die falsche Entlastung von der Verantwortung bedeuten würden. Eine Entlastung kann es überhaupt nicht geben.

Da sind die Fakten, die jetzt erst einmal in der Öffentlichkeit auf dem Tisch liegen, wenn eben auch längst nicht alle.

Anderes ist die jahrzehntelange Vertuschung von sexuellem Missbrauch der Amtsträger durch die Verantwortlichen. Die Frage: Wie ist das möglich? Eine Antwort: Bezüglich der Aufarbeitung des Missbrauchs war es (ist es...) die Unfähigkeit und wohl auch die Unwilligkeit, den Gesetzen des Staates und der Kirche Genüge zu tun. Das war gespeist von der Angst vor Konfrontation und harten Entscheidungen, dann aber vor allem von einer falsch verstandenen Überidentifikation mit der Institution Kirche. Das war sehr schädlich. Die Sorge um den Ruf der Kirche war viel zu vielen viel zu oft wichtiger als das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Da blickte man weniger auf die Opfer. Eher schien es darum zu gehen, die Täter irgendwie zu schützen, damit die Institution Kirche gut dastehe. Die Institution ist für die Menschen da im Blick auf Jesus Christus, und nicht die Menschen für die Institution. Wenn das umgekehrt wird....

Den ersten Blick aber auf die Opfer zu haben, das ist der Blick Jesu – dafür steht für mich der mahnende Mühlstein, dass man aufmerksam ist für die vom Missbrauch Betroffenen. Hier sind gerade junge Menschen enorm geschädigt worden, verletzt, verwundet, traumatisiert für ihr ganzes Leben. Diese Erkenntnis ist auch ein Mühlstein, der uns lange Zeit anhängt und die Kirche mahnt, zu ihren Idealen des Evangeliums immer wieder umzukehren. Dafür muss eine Haltung ständiger Selbstkritik da sein. Für die Kirche ist das sehr schmerzhaft.

Immer wieder die Mahnung zur Umkehr zu den eigenen Idealen. Ja! Wie ein roter Faden zieht sich – im Gegensatz zur damaligen Zeit – die Wertschätzung der Kinder durch das Evangelium Jesu, der Schutz besonders der Kinder. Dies zieht sich als erkennbare Linie durch die ganze Glaubens- und Kirchengeschichte, wie Prof. Lutterbach vor Zeiten in einem Aufsatz darstellte. Darin verdichtet sich auch der hohe Anspruch der Kirche, dass Kinder nicht Opfer sexuellen Missbrauchs sein dürfen, ja der ethisch hohe kirchliche Anspruch überhaupt. Da ist es umso schlimmer, wenn diese Untaten in diesem Ausmaß im Raum der Kirche geschehen.

Da muss man Verständnis haben für den Zorn, der der Kirche entgegenschlägt, wie Bischof Overbeck aus

Essen sagte: „Gerade in früheren Jahrzehnten haben viele Katholiken manche sexualmoralische Forderungen als überzogen, belastend und bedrängend erlebt. Umso schrecklicher ist es dann, wenn sich im Rückblick zeigt, in welchem Ausmaß Amtsträger unserer Kirche moralisch versagt haben.“

Ich sage das im Blick auf die Opfer. All diese Last, die dadurch geschaffene Last tragen gerade die Opfer – ein Leben lang. Dafür steht der Mühlstein.

Da ist ein Satz eingemeißelt aus dem 18. Kapitel des Matthäusevangeliums: „Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.“

Einiges möchte ich dazu sagen, weil man diesen Satz in unserem Zusammenhang auch fundamentalistisch missverstehen kann. Der ganze Evangelienabschnitt ist mit zu hören, sonst könnte man denken: Aha, Straftäter gehören ins Meer versenkt.

Worum es beim Mühlstein hier geht, sind mehrtausendfach Verbrechen. Das Wesen des Verbrechens ist es, die Würde eines Menschen mutwillig zu zerstören, die Würde des Opfers. Deshalb muss die Menschenwürde der Maßstab sein für den

Umgang auch mit dem Verbrecher. Sonst würde man sich auf die Ebene des Verbrechers begeben. Aber es verbietet sich einmal die Verharmlosung des Verbrechens, es verbietet sich andererseits auch Lynchjustiz oder Todesstrafe.

Und da nun dieser Satz: Den muss man in dem Zusammenhang lesen und hören, wo er steht, und dann hat er eine große Mahnung auszusprechen.

(evt.vorlesen von Mt 18, 1-10)

(Auslegung nur holzschnittartig:)

Also die Frage: Wer ist der Größte? Das ist die Frage der Jünger nach dem ersten Platz, dem Erfolg, der Karriere. Das dürfte uns auch vertraut sein. Ich möchte ganz oben mitmischen....

Jesus nimmt als Antwort nun ein Kind: schaut nicht nach oben, schaut nach unten auf die Kinder. Die bewegen sich noch ohne Profilierungssucht in der Welt. Nehmt die Rolle des Kindes an, dann erfahrt ihr, worauf es hier auf Erden ankommt (wenn man die Kinder Kinder sein lässt.). Dann ist man der Größte im Himmelreich –(was bei Mt eine gegenwärtige, nicht erst eine zukünftige Größe ist).

Kinder sind nun besonders anfällig für Verführung. Mir ist klar, dass dieses Wort hier auch gefährlich missverstanden werden kann, so dass manche Opfer das Gefühl haben könnten, dass ihnen Schuld und

Sünde zugerechnet wird. Das ist natürlich nicht der Fall. Mit seinen Beispielen will Jesus nicht religiös motivierte Gewaltexzesse in Gang setzen, keine masochistische Selbstverstümmelung. Aber: sich die Eigenschaften eines Kindes zu bewahren – und dass die Verführbarkeit zu Untaten oder Glaubensabfall auch mit dem Erwachsenenalter nicht obsolet ist. Es geht hier nicht allein, ja eigentlich gar nicht um das Sexualleben. Sondern: Wie gefährlich es ist, wenn wir Kinder ausnutzen, auch religiös ausnutzen, ihnen Angst machen, ihnen das Ja Gottes zu ihrem Leben vorenthalten.

Wer das Leben eines jungen Menschen so zerstört, dem wäre es besser, wenn ein Mühlstein... So schlimm ist das, das man solches sagen muss. Und dieses Urteil dort wird nun in seiner ganzen Schwere übertragen auf die Täter des Missbrauchs. So schlimm ist das. Das ist so schlimm, das eigentlich nur noch das Gericht Gottes dem gerecht werden kann, auch wenn sich menschliche Gerichte damit beschäftigen müssen.

Zeichen des Gerichtes ist in unserem Glauben das Kreuz, der Gekreuzigte, auch wenn wir diese Botschaft nicht so gerne hören. Aber der mahnende Mühlstein steht in Beziehung zum gekreuzigten Christus.

Diese Mahnung sagt: Es kann nicht sein, dass nur die Hauptwörter Liebe und Vergebung vorschnell die christliche Rede vom Evangelium regieren. Das wird dann leicht ein Instrument der Verdrängung. Dass man sich nämlich so vom Leidensgedächtnis an die Opfer lossagt und so zunehmend moralisch erblindet. Was wäre denn, wenn sich die Menschen eines Tages nur noch mit der Waffe des Vergessens, des Vertuschens und als Nichtbetroffene gegen das Unheil in der Welt wenden?

In diesem Spannungsfeld steht das Kreuz als Zeichen des Gerichtes und die Rede vom Gericht Gottes. Das bedeutet immer, sich der Wirklichkeit jetzt zu stellen. Durch das Gericht kommt die Untat wieder zum Menschen zurück.

Der Strom unserer Geschichte mündet nicht so ohne Weiters in Gerechtigkeit, sondern in die Frage: Wo sie denn geschehen wird. Ob sie denn überhaupt jemals in ihrer wahren, alle erfassenden Gestalt erscheinen wird! Kein Gericht, auch kein Menschheitstribunal wird dem gewachsen sein, was Menschen sich weltweit antun. Das Geschehen in der Menschenwelt ist von Anfang an ein Schrei nach dem Gericht Gottes. Und diesem Schrei antwortet das Evangelium zunächst mit dem Versprechen: Gott wird die zugeschütteten Opfer aufsuchen, die Verhungerten und die missbrauchten Kinder und Jugendlichen, die geschändeten Frauen.

Er wird die versteckten Täter finden. Alle wird er vor seinem ewigen, heiligen Willen zum Guten versammeln, so dass alle sehen müssen, wie sie mit ihrem Leben da stehen.

Dafür ist das Kreuz ein Zeichen, in Verbindung mit dem Mühlstein, eine Mahnung: Damit die Opfer menschlicher Gewalt nicht noch einmal Opfer und Verlierer werden. Dann ist das Gericht Tat der Liebe Gottes, der alles dann richtig macht, gerade richtet. Aber ER. Soviel nur hierzu.

Der Mühlstein mahnt uns, die Kirche,, Folgerungen zu ziehen, zunächst und allererst im Blick auf die Opfer, dass sie nicht wie vielleicht bisher eher Bittsteller bleiben, sondern aktiv einbezogen werden in die Aufarbeitung der Verbrechen in der Kirche.

Dazu gehört dann weiter eine Enttabuisierung von Fragen der Sexualmoral, die Analyse der Macht- und Hierarchiestruktur der Kirche, der Lebensform von Priestern, die nicht die Ursache der Verbrechen sind nach der Studie, wohl aber der Nährboden für sexualisierte Gewalt und deren Vertuschung bildeten.

Ich hoffe, dass nun wirklich etwas geschieht. Es ist traurig, dass es erst zu diesen Opfern , zu diesen Verbrechen kommen musste, die mich zutiefst traurig

stimmen, so dass ich mich in diesem Zusammenhang
schäme für meine Kirche. Gott erbarme dich. Amen.